

Erster Kreisrat verlässt Landkreis Gifhorn früher

Dr. Thomas Walter (40) wird zum Jahreswechsel Vizepräsident beim Bundesverwaltungsamt – Stelle für Nachfolge ausgeschrieben

VON CHRISTIAN OPEL

Gifhorn. Eine wichtige Änderung in der Chefetage des Landkreises Gifhorn erfolgt früher als gedacht: Erster Kreisrat **Dr. Thomas Walter** übernimmt zum Jahreswechsel das Amt des Vizepräsidenten beim Bundesverwaltungsamt (BVA) in Köln, fünf Monate früher als das offizielle Ende seiner Amtszeit in Gifhorn. Für den 40-Jährigen ist dieser Wechsel ein ordentlicher Sprung auf der Karriereleiter und führt den Familienvater zugleich zurück in heimische Gefilde.

Bis zur Verkündung am Donnerstag hatte die Kreisverwaltung diese Personalie nur wenigen Eingeweihten verraten. Hintergrund war die enge Abstimmung zwischen der Bundesbehörde und dem Landkreis: Erst sollte die Kommunikation abgestimmt werden und die Tinte auf dem Dokument für die Ernennung trocken sein – unterzeichnet von Bundesinnenministerin **Nancy Faeser** (SPD).

Bereits im Sommer dieses Jahres hatte der Landkreis Gifhorn bekannt gegeben, dass Walter nach Ablauf seiner Amtsperiode im Mai 2025 keine zweite Amtszeit antreten wird. Landrat **Tobias Heilmann** (SPD) und Walter betonten damals, viel erreicht zu haben und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. In „offenen und



Abschied von Gifhorn: Erster Kreisrat Dr. Thomas Walter (l.), bisheriger Stellvertreter von Landrat Tobias Heilmann, übernimmt neue Aufgaben in Köln.

FOTO: CHRISTIAN OPEL

intensiven Gesprächen“ über eine mögliche gemeinsame Zukunft über die erste Amtszeit Walters hinaus habe man in einigen wesentlichen Punkten allerdings keine tragfähige Übereinstimmung erreicht, so Walter. Beispiele nannten beide nicht, sie hätten in dieser Hinsicht Stillschweigen vereinbart.

Bei der Verkündung der Personalie im Zlotowzimmer des Schlosses Gifhorn lobte Heilmann seinen Vize als „meinungsstark, strategisch versiert und führungsstark“ und „Antreiber für eine moderne Kreisverwaltung“. „Für sein entscheidungsfreudiges Anpacken, sein pflicht-

bewusstes Wirken und die damit erzielten Erfolge sowie das kompetente Managen von Krisen, wie wir beispielsweise mit der Corona-Pandemie oder dem Ukraine-Krieg eine in der zurückliegenden Zeit erlebt haben, danke ich ihm herzlich“, so der Landrat. Eine der letzten Amtshandlungen: Gemeinsam wolle man noch den Haushalt 2025 in Ziel bringen.

Walter erklärte, er habe aufgrund der gemeinsamen Entscheidung im Sommer neue berufliche Herausforderungen außerhalb des Landkreises auslösen können. Die Bundesbehörde als zentraler Dienstleister und Partner von Bürgern, Behörden,

Unternehmen und Vereinen habe ihn besonders angesprochen. Durch seine Tätigkeit beim Landkreis und in verschiedenen Gremien des niedersächsischen Landkreistages kenne er zudem die Herausforderungen der unteren Verwaltungsebene und namentlich Digitalisierung, Verwaltungsmodernisierung und Migration als Beispiele. „Ich nehme hilfreiche Erfahrungen mit nach Köln.“

Bei der Bewerbung hatte der gebürtige Rheinländer übrigens einen Heimvorteil. Aufgewachsen in Bonn, gibt es beim Thema Dialekt wohl keine Verständigungsprobleme. Und: „Eine Einstellungsvoraussetzung war, dass er Karneval kann“, scherzte Heilmann.

Nun gelte es nicht nur vom Amt Abschied zu nehmen, sondern auch dem Landkreis Gifhorn, der zu einer zweiten Heimat geworden sei. „Wir haben uns hier sehr wohlfühlt“, betonte der Vater dreier Kinder. Zum 1. Januar will er schonmal vorziehen, der Rest der Familie ziehe im Sommer von Lieferde nach Köln um.

Walter war im April 2017 vom Kreistag für acht Jahre zum Ersten Kreisrat gewählt worden. Zuständig war er unter anderem für die Fachbereiche Schule, Bauen und Ordnung, Verkehr und Finanzen. „Wir haben im Interesse unseres Landkreises vieles auf den Weg gebracht und erfolgreich

zu Ende geführt“, betonte Walter. Er sieht die Gifhorer Kreisverwaltung für die Zukunft gut aufgestellt. Neben seinem Team dankte er den Verantwortlichen in der Politik: „Fraktionsübergreifend war es mir immer möglich, relevante Themen anzusprechen, zu klären und gemeinsam ergebnisorientiert zur Entscheidung zu bringen.“

Das Bundesverwaltungsamt in Köln ist mit 6.000 Beschäftigten an 23 Standorten der größte Dienstleister des Bundes. Zu den Aufgaben der Behörde gehören unter anderem die Digitalisierung der Verwaltung und Personaldienstleistungen für den Bund. Walter tritt zum 1. Januar 2025 die Nachfolge von **Katja Wilken** an, die seit April dieses Jahres als Präsidentin das BVA leitet. Künftig ist er an der Seite von **Erwin Heinz** einer ihrer Stellvertreter. „Ich freue mich auf die Herausforderung, spüre aber auch von Tag zu Tag mehr Respekt“, sagte Walter.

Die Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger für den Ersten Kreisrat beim Landkreis Gifhorn läuft bereits, die Stelle ist öffentlich ausgeschrieben. Je nach Verlauf des Bewerbungsverfahrens soll auf Vorschlag von Heilmann spätestens im zweiten Quartal endgültig über die Personalie entschieden werden, wie der Landrat mitteilte.

Gifhorn: Stadtrat beschließt Bau der neuen Hauptschule

Aktuell liegen die Kosten bei 31 Millionen Euro - Inbetriebnahme für September 2026 vorgesehen

VON THORSTEN BEHRENS

Gifhorn. Die Entscheidung ist getroffen: Bei drei Gegenstimmen und einer Enthaltung hat der Rat der Stadt Gifhorn beschlossen, eine neue Hauptschule für rund 400 Kinder und Jugendliche in der Südstadt zu bauen. Der Beschluss des Stadtrates umfasst die Vergabe des Projektes an einen Totalunternehmer, den Entwurf einer Architektin für eine sogenannte Cluster-Schule sowie die Bereitstellung der benötigten Haushaltsmittel in den Jahren bis 2026 - insgesamt nach jetzigem Stand rund 31 Millionen Euro.

Fünf Würfel - das wird die neue Schule. Drei davon stehen an der östlichen Seite. Auf den jeweils drei Geschossen verteilen sich unter anderem die 20 jeweils 60 Quadratmeter großen Allgemeinen Unterrichtsräume, die Gruppen-Differenzierungs-Räume, Lehrerbereiche sowie pro Geschoss ein sogenannter Marktplatz als Treffpunkt. Ziel ist, für die jeweiligen Jahrgänge so Cluster zu bilden. Außerdem beherbergen die drei Lern-Kuben die Fachräume, die thematisch zu-

geordnet sind. Physik- und Chemieräume beispielsweise liegen in einem Kubus, Bibliothek und Musikräume in einem anderen. Auch eine große Küche sowie Werkräume soll es geben. Insgesamt bekommt die Schule 7.920 Quadratmeter Bruttogrundfläche.

Große Sitzfenster im Obergeschoss der drei Lern-Kuben sollen einen offenen Blick über das Campus-Gelände bieten und sich zu einem Treffpunkt der Schüler und Schülerinnen entwickeln. In einem der Kuben befindet sich außerdem im Erdgeschoss die Mensa, das Mittagessen soll aus der Kita-Küche kommen. Die ganze Schule ist zudem barrierefrei, im mittleren Lern-Kubus befindet sich ein Fahrstuhl.

Der vierte Kubus dient als „Bewegungsachse“ - er verbindet mit seiner langgezogenen Form die drei Lern-Kuben auf östlicher Seite sowie den fünften Kubus mit der Aula, die bis zu 258 Sitzplätze aufweist. Die neue Hauptschule soll zwei Luft-Wasser-Wärmepumpen auf dem Dach erhalten, die Wärme kommt über Fußbodenheizung in die Räume. Photovoltaik-Anlagen

auf dem Dach der Schule sowie der benachbarten Kita sollen für rund 200 Kilowatt sorgen, zwei Speicher mit insgesamt 200 Kilowatt Kapazität sind vorgesehen.

Ursprünglich sollte die neue Hauptschule rund 24 Millionen Euro kosten - so der Stand zur ersten Entscheidung, dass die jetzige Freiherr-vom-Stein-Hauptschule von der Innenstadt in einen Neubau in der Südstadt an der Jägerstraße ziehen soll. Baukostensteigerungen verteuerten das Projekt dann schließlich auf rund 29,6 Millionen Euro - Stand Sommer 2022. Der jetzt mit dem ausführenden Totalunternehmer ausgehandelte Festpreis liegt bei 31 Millionen Euro.

Finanziert werden sollen die Mehrausgaben - 5,48 Millionen Euro - für die neue Hauptschule durch Gelder aus anderen Projekten, die zum Teil verschoben werden. Laut Stadtverwaltung sollen diese anderen Projekte aber in den kommenden Jahren uneingeschränkt umgesetzt werden.

Wie hoch die Fördersumme aus der Schulbaukasse des Landkreises sein wird, ist noch unklar. Laut



Die neue Hauptschule in der Gifhorer Südstadt: So könnte der Campus aussehen, wenn er steht.

FOTO: JENS BRÜNICG/STADT GIFHORN

Bürgermeister Matthias Nerlich (CDU) weist diese in ihren Richtlinien eine Fördersumme von 70 Prozent aus. Das wären 21,7 Millionen Euro. Bisher aber gab es vom Landkreis kein Signal, dass diese Summe auch wirklich fließt. Ratsmitglied Jürgen Völke (ULG) zeigte sich aber optimistisch: „Es wird demnächst einen Gesprächstermin zwischen Stadt und Landkreis geben. Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir eine Einigung finden werden.“ Auch Bürgermeister Nerlich bekräftigte, dass er „mit diesen 70 Prozent Förderung rechne“.

Als Totalunternehmer hat die Stadt Gifhorn das Unternehmen Depenbrock Partnering beauftragt. Depenbrock Partnering soll das Projekt zum ausgehandelten Festpreis bis zum 30. September 2026 inklusive sämtlicher Planungs- und Baukosten umsetzen. Für den Sieger-Entwurf des Gebäudes zeichnet das Planungsbüro Rohling verantwortlich. Der Geldfluss durch die Stadt an den Totalunternehmer erfolgt nach festgelegtem Finanzierungsplan und endet mit der letzten Zahlung nach Inbetriebnahme im Herbst 2026.